

Nadine M. Schöneck  
Georg Wenzelburger  
Frieder Wolf

# Promotionsratgeber Soziologie

ARBEIT GRENZEN POLITIK HANDLUNG METHODEN GEWALT SPRACHE WISSEN  
SCHAFT DISKURS SCHICHT MOBILITÄT SYSTEM INDIVIDUUM KONTROLLE  
ZEIT ELITE KOMMUNIKATION WIRTSCHAFT BERECHTIGKEIT STADT NEURIE  
RISIKO ERZIEHUNG BEWELLSCHAFT RELIGION UMWELT SOZIALISATION  
RATIONALITÄT VERANTWORTUNG MACHT PROZESS LEBENSSTIL GELICH  
QUECK KUNST UNGLEICHHEIT ORGANISATION NORMEN REGULIERUNG  
IDENTITÄT HEHRSCHAFT VERGLEICH SOZIALSTRUKTUR BIOGRAFIE KRITIK  
WISSEN HANDEHREICH EXKLUSION GENERATION THEORIE WISSEN ARBEIT  
GESUNDHEIT NETZWERK LEBENS LAUF KONSUM FREIHEIT ENTWICKLUNG  
GEMEINSCHAFT INFORMATION WANDEL NUTZBRUCH WOLFFHARTSSTADT  
ETHNIE BERUF RITUAL KÖRPER WERTHEISIERUNG GESCHLECHT GEGEN  
TIE EVOLUTION INTEGRATION KAPITAL REALITÄT KRIEG BILDUNG ALLTAG  
KULTUR DISTRIBUEN LIEBE VERBUND GLOBBALISIERUNG EROBACHTUNG  
RECHT EXTREMISMUS STATISTIK INTERAKTION KRIMINALITÄT ZUKUNFT  
ALTER ERKENNTNIS MORAL RAUM KLASSE STEUERUNG SELBSTZIVILISATION  
EMPIRIE AUFKLÄRUNG AFRICA ENTSCHEIDUNG TECHNIK MIGRATION OFFENT



Nadine M. Schöneck · Georg Wenzelburger · Frieder Wolf

Promotionsratgeber Soziologie

Nadine M. Schöneck  
Georg Wenzelburger  
Frieder Wolf

# Promotionsratgeber Soziologie



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2012

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2012

Lektorat: Katrin Emmerich

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist eine Marke von Springer Fachmedien.

Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Ten Brink, Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-17954-4

# Inhalt

Verzeichnis der Gastbeiträge	7
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	9
Abkürzungsverzeichnis	10
Zum Geleit	11
Vorwort	13
Einleitung	14
1 Die Promotion im Wandel	17
2 Wozu promovieren?	32
3 Ein Thema finden	44
4 Promovieren – wo und bei wem?	54
5 Finanzierungsmöglichkeiten	79
6 Die Doktorarbeit konzipieren, oder: die Erstellung eines Exposés	102
7 Produktive und unproduktive Phasen	140
8 Feedback einholen	159
9 Weiterbildung und Methodenschulung	169
10 Zum Umgang mit Konflikten	183
11 Publizieren – wirklich das Einzige, was zählt?	200
Zum guten Schluss	212
Serviceteil	217
Anhang 1: Promotionsmöglichkeiten in Deutschland	217
Anhang 2: Überblick über die Promotionsförderung durch Stipendienorganisationen	250

---

## Verzeichnis der Gastbeiträge

Diplom-Sozialwissenschaftlerin – und was kommt danach? <i>von Masha Gerding</i>	21
The Circle Game <i>von Thomas Brüsemeister</i>	27
Zwischen Dissertation und Projekt – ein Lob der Pflichtvergessenheit <i>von Frank Meier</i>	33
Expedition Doktorarbeit – wie man Coach für Wissenschaftler/-innen wird <i>von Anja Frohnen</i>	39
Das „intrinsische Interesse“ am Promotionsthema: Randbemerkungen über Vorteil und Risiken <i>von Holger Lengfeld</i>	44
Dreimal Mut zum Aufwerfen und Bearbeiten einer soziologischen Frage <i>von Anna Henkel</i>	49
Das Eigene der Promotion <i>von Steffen Mau</i>	58
„Bloß nicht in Einsamkeit und Freiheit“ <i>von Eva Barlösius</i>	66
Lebensstile und Lebensqualität – Herausforderung und Thema einer Dissertation <i>von Annette Spellerberg</i>	83
Die Promotion – ein Hürdenlauf mit Aussicht auf Sieg <i>von Nicole Burzan</i>	97

Weniger ist mehr! Zwei kritische Entscheidungen <i>von Uwe Schimank</i>	105
Ein Gespräch mit <i>Bernhard Kittel</i>	120
Die Promotion ist mehr als eine Prüfung <i>von G. Günter Voß</i>	132
Über die Kunst, gelassen zu bleiben, ohne zu verzweifeln. Standardanmerkungen eines Promovierten <i>von Sebastian M. Büttner</i>	148
Raus aus dem stillen Kämmerlein! <i>von Stefanie Walter</i>	159
Der richtige Ort – die richtigen Kontakte – das richtige Thema <i>von Andrea Maurer</i>	164
Promovieren Sie über den disziplinären „Tellerrand“ hinweg! <i>von Elmar Schlüter</i>	176
Promovieren heißt: fürs Leben lernen <i>von Katja Fox</i>	193
Erfolgreich gescheitert <i>von Ulrich Müller</i>	197

---

## Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

<i>Abbildung 1:</i>	Absolventen im Fach Sozialwissenschaft	25
<i>Abbildung 2:</i>	Doktoren im Fach Sozialwissenschaft	26
<i>Abbildung 3:</i>	Die Auswahl des Betreuers	57
<i>Abbildung 4:</i>	Finanzierung sozialwissenschaftlicher Promotionen in Bayern	81
<i>Abbildung 5:</i>	Aufbau und Struktur eines Balkenplans	130
<i>Abbildung 6:</i>	Beispiel eines Projektstrukturplans	143
<i>Abbildung 7:</i>	Verteilung der Publikationen deutscher Soziologen auf Publikationstypen	209
<i>Tabelle 1:</i>	„Meister-Schüler-Modell“ und „Doctoral Studies“ im Vergleich	18



---

## Abkürzungsverzeichnis

ALLBUS	Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften
BJS	Berliner Journal für Soziologie
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BuWiN	Bundesbericht zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
DAAD	Deutscher Akademischer Austausch Dienst
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGS	Deutsche Gesellschaft für Soziologie
DHV	Deutscher Hochschulverband
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
DPG	Deutsche Physikalische Gesellschaft
ECPR	European Consortium for Political Research
EITM	Empirical Implications of Theoretical Models
ESA	European Sociological Association
Eurodoc	The European Council of Doctoral Candidates and Junior Researchers
GESIS	Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen, heute: Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
IBSS	International Bibliography of the Social Sciences
IHF	Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung
ISA	International Sociological Association
KZfSS	Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
MPIfG	Max Planck-Institut für Gesellschaftsforschung
SOEP	Sozio-Oekonomisches Panel
SOFIS	Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem
SSCI	Social Science Citation Index
WR	Wissenschaftsrat
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
ZfS	Zeitschrift für Soziologie

---

# Zum Geleit

von Martina Löw

Promovieren ist eine große Herausforderung – für jeden. Für die meisten ist es das erste Buch, das sie schreiben. Das bedeutet, dass eine ausführliche Argumentation entworfen werden muss. Oft wird eine eigene empirische Untersuchung durchgeführt. Ein langer Zeitraum ist demnach zu planen. Das Schwierigste ist in der Regel die Fragestellung. Wie gelingt es, diese so präzise zu fassen, dass wirklich jedes Kapitel eine Teilantwort auf die Frage bietet? Den Forschungsstand international gilt es, genau zu kennen, bevor die Frage festgelegt werden muss. Gleichzeitig meldet sich schon bald der Zeitdruck, insbesondere wenn Stipendien beantragt werden müssen. Aber möchte man die Freiheit eines Stipendiums oder die institutionelle Anbindung an die Universität auf einer Stelle wählen? Bietet ein Graduiertenkolleg von beidem etwas? Wie findet man einen Betreuer oder eine Betreuerin? Was darf man fordern, was muss man bereit sein, zu erbringen? Wann ist der richtige Zeitpunkt, um sich von dem Werk wieder zu trennen?

Meist werden Erfahrungen mündlich weitergegeben. Promovierte erzählen von ihrem Arbeitsprozess, die Betreuer/-innen haben Tipps etc. Das ist hilfreich, aber eben immer nur ein kleiner Einblick. Deshalb ist es ausgesprochen begrüßenswert, dass nun ein *Promotionsratgeber Soziologie* vorliegt. Er gibt Aufschluss auf all die vielen Themen, die sich im Laufe des Promovierens stellen: Sinnfrage, Themenfindung, Finanzierung, Konzeption, Krisen, Feedback, Schulung, Konflikte, Publizieren etc. Der Ratgeber kann in unterschiedlichen Phasen der Erstellung einer Doktorarbeit immer wieder zur Hand genommen werden und neu Antworten bereitstellen. Der Ratgeber kann auch nützlich sein, wenn man sich die Frage stellt, ob man überhaupt promovieren will und kann. Kurze Erfahrungsberichte lockern die Informationsteile auf.

Als Vorsitzende der Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) begrüße ich es sehr, dass die Verfahren zur Erstellung einer Promotion transparenter werden. Damit können nicht nur Umwege erspart werden, sondern auch Zugänge offengelegt werden. Einer dieser Zugänge ist die Mitgliedschaft in einer Fachgesellschaft. Für die Soziologie ist das die DGS. Sie ist eine wissenschaftliche Gesell-

schaft, die den Zweck hat, soziologische Wissenschaft und Forschung zu fördern, soziologische und sozialwissenschaftliche Probleme in Wort und Schrift zu erörtern, den Gedankenaustausch ihrer Mitglieder zu fördern, an der Verbreitung und Vertiefung soziologischer Denkweisen mitzuwirken und sich an der Klärung von Fach- und Studienfragen der Soziologie zu beteiligen und die Beziehung zur Soziologie des Auslands zu pflegen. Dies wird insbesondere durch die Durchführung soziologischer Kongresse, die Koordination und Teilfinanzierung der wissenschaftlichen Sektionen und ihrer Tagungen sowie die Herausgabe von Publikationen verwirklicht. Spätestens in der Promotionsphase bietet es sich an, die Netzwerke der DGS zu nutzen und durch eigene Beiträge zu bereichern. Mehr als 2.100 Mitglieder kommen hier zusammen. Ungefähr vier Fünftel aller promovierten Soziologinnen und Soziologen Deutschlands organisieren sich in der DGS.

Die DGS wurde im Jahre 1909 gegründet, unter anderem von Ferdinand Tönnies, Max Weber und Georg Simmel. Schon zur Zeit der Weimarer Republik führte die DGS regelmäßig Soziologentage durch. In der Zeit des Nationalsozialismus mussten die Aktivitäten eingestellt werden. Bereits im Jahre 1946 wurde die DGS wieder ins Leben gerufen. Sie wuchs seither von einem kleinen Gelehrtenverein zu einer großen akademischen Gesellschaft heran. In den Hauptforschungsgebieten der Soziologie wurden bislang 35 Sektionen, zwei Arbeitsgemeinschaften und zwei Arbeitsgruppen eingerichtet. Diese veranstalten alljährlich zahlreiche Tagungen, deren Ergebnisse zumeist veröffentlicht werden. In den Sektionen und Arbeitsgruppen, die zum Promotionsthema passen, sollte man sich anmelden, um dort Mitdiskutanten, Ratgeber/-innen oder allgemeiner Zugang zu Wissensbeständen und Kontakten zu finden, die für die Promotion und oft für die gesamte berufliche Laufbahn von großer Bedeutung sind.

Viel Erfolg beim Promovieren und viel Freude beim Lesen!

*Dr. Martina Löw ist Professorin für Soziologie an der Technischen Universität Darmstadt und Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS).*

---

## Vorwort

Der Promotionsratgeber Soziologie hat einen älteren Bruder, den Promotionsratgeber Politikwissenschaft von Frieder Wolf und Georg Wenzelburger. Dessen Verfasser kamen gemeinsam mit dem VS Verlag für Sozialwissenschaften zu der Auffassung, dass er vieles enthält, was auch für potenzielle und tatsächliche Doktoranden in den Nachbardisziplinen hilfreich sein könnte. So entstand die Idee, die Ratschläge aus der Politikwissenschaft auf die Soziologie zu übertragen, die Idiosynkrasien einer soziologischen Promotion herauszuarbeiten und als interdisziplinäre Übersetzerin eine Soziologin mit ins Boot zu holen. Nadine M. Schöneck hat dies aus der Sicht der beiden ursprünglichen Autoren mit großer Kompetenz und Leidenschaft getan und zugleich mancherlei Unebenheiten des Ausgangstexts geglättet sowie zahlreiche eigene Akzente gesetzt. Drei Erfahrungsschätze sind hier erkennbar wesentlich mehr als zwei.

Eine wichtige Quelle für unsere Empfehlungen und Ratschläge, die wir in diesem Band zusammengetragen haben, waren neben unseren eigenen Erfahrungen Erkenntnisse aus Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen aus nah und fern, denen wir für ihre beabsichtigten und unbeabsichtigten Inputs herzlich danken.

Alle drei Autoren des vorliegenden Bandes sind überdies (in alphabetischer Reihenfolge) Dennis Bachmann, Carola Fricke, Carolin Knoll, Andreas Krämer, Steffen Mau, Carla Mundt, Uwe Schimank, Sina Schlemmermeyer, den Teilnehmern des Brown-Bag-Seminars am Institut für Politische Wissenschaft in Heidelberg sowie – und ganz besonders – allen Gastbeitragenden und auch jenen vier Promovierten, die sich bereit erklärten, uns Teile ihrer Dissertationsexposés für Kapitel 6 zur Verfügung zu stellen, zu Dank für Anregungen, Hilfen, Korrekturen, Verständnis und klugen Rat verpflichtet.

Bremen, Freiburg und Heidelberg im September 2011,  
Nadine M. Schöneck, Georg Wenzelburger & Frieder Wolf

---

# Einleitung

Angehende Promovenden der Soziologie stehen heute vor der Herausforderung, aus einer stetig wachsenden (und unübersichtlicher werdenden) Zahl von unterschiedlichen Angeboten zum Promotionsstudium zu wählen. Doktorandenschulen, Promotionskollegs, interdisziplinäre und internationale Angebote oder doch – ganz traditionell – die freie Promotion stehen heute als unterschiedliche Wege zum Dokortitel nebeneinander. Dieses größer werdende Angebot birgt große Chancen für Doktoranden. Gleichzeitig verliert man jedoch schnell den Überblick. Dieser Befund ist der erste Ansatzpunkt für unseren Promotionsratgeber, den Sie in Ihren Händen halten. Eines der beiden Hauptziele dieses Ratgebers ist es deshalb, Studierenden der Soziologie eine Orientierung in diesem sich ausdifferenzierenden Feld zu geben und dabei folgende Fragen zu beantworten:

- Welchen Wandlungen ist das Promotionsstudium in Deutschland derzeit generell unterworfen? (Kapitel 1)
- Welchen Nutzen bringt der Dokortitel in der heutigen Zeit? (Kapitel 2)
- Wie finde ich ein Thema angesichts der schier unendlichen Möglichkeiten? (Kapitel 3)
- Wo und bei wem soll ich promovieren? (Kapitel 4 und Anhang 1)
- Wie kann ich meine Promotion finanzieren? (Kapitel 5 und Anhang 2)

Die genannten Kapitel gehen ausführlich auf diese Fragen ein, diskutieren Schwierigkeiten und Probleme, aber vor allem auch Lösungsmöglichkeiten. Einen zusätzlichen Nutzen versprechen wir uns von dem im Anhang beigefügten umfangreichen Serviceteil, der als Nachschlagewerk für Promotionsangebote im Fach Soziologie in Deutschland dienen soll.

Wenn die erste Orientierung im Dickicht der vielfältigen Angebote erfolgt ist, man sich für eine Promotion entschieden und über den präferierten Weg (z.B. Graduiertenschule oder freischwebend) Gedanken gemacht hat, bauen sich oft verschiedene weitere Schwierigkeiten vor den Doktoranden auf. Das zweite Hauptziel des vorliegenden Bandes ist, hierzu ebenfalls den einen oder anderen nützlichen Rat zu geben. Dabei gehen wir auf folgende Fragen ein:

- Wie konzipiere ich meine Arbeit? (Kapitel 6)
- Wie rette ich mich über unproduktive Phasen hinweg? (Kapitel 7)
- Wie kann bzw. sollte ich Feedback zu meiner bisherigen Arbeit an der Dissertation einholen? (Kapitel 8)
- Wie und wo kann ich mich während der Promotionsphase weiterqualifizieren? (Kapitel 9)
- Wie gehe ich mit Konflikten um? (Kapitel 10)
- Welche Möglichkeiten der Publikation meiner Arbeit gibt es? (Kapitel 11)
- Wie schaffe ich es, die Dissertation zu einem guten Ende zu bringen? (Kapitel „Zum guten Schluss“)

Ergänzt werden diese Kapitel des Ratgebers durch 19 Gastbeiträge von Koryphäen der Soziologie und von einstigen Doktoranden, die ihre Arbeiten in den vergangenen Jahren abgeschlossen haben. Diese Erfahrungsberichte und die daraus hervorgehenden Ratschläge eröffnen Ihnen weitere, ganz unterschiedliche Blickwinkel auf das Thema „Promovieren in der Soziologie“. Deshalb haben wir Professoren aus verschiedenen Bereichen der Soziologie um ihre ganz persönliche Sicht auf die Promotion gebeten. Und deshalb finden Sie bei den Erfahrungsberichten der ehemaligen Doktoranden sowohl Texte von Promovierten, die über ein Stipendium finanziert wurden, als auch Berichte von solchen, die nebenberuflich promoviert haben, und überdies einen Beitrag, der den Abbruch einer Promotion schildert (nach dem das Leben keinesfalls unglücklich weiter ging). Zudem sind neben Gastautoren, die in der Wissenschaft oder in wissenschaftsnahen Branchen tätig sind, auch Soziologen vertreten, die außerhalb des universitären Umfelds arbeiten.

Trotz aller Tendenzen zur stärkeren Strukturierung des soziologischen Doktorandenstudiums ist die Promotionsphase weiterhin ein Zeitraum im Leben, in dem jeder Doktorand seinen eigenen Lebensrhythmus und Arbeitsstil finden muss. Gerade angesichts der völlig unterschiedlichen Rahmenbedingungen, in denen Promovierende der Soziologie heute stecken – vom wissenschaftlichen Mitarbeiter über das Mitglied einer *Graduate School* bis hin zum freien Doktoranden –, ist es daher sehr schwierig, allgemeingültige Ratschläge für den Weg zum Dokortitel zu formulieren: Es gibt nicht den einen, den Königsweg für eine erfolgreiche Promotion in der Soziologie. Aber auf allen Wegen sollten bestimmte Aspekte bedacht werden. Dieser Ratgeber dient aus diesem Grund nicht als Rezeptbuch – auch weil jeder Weg zur Promotion notwendigerweise ganz individuell aussehen muss. Daher rechnen wir auch fest damit, dass manche Leser einen bestimmten Tipp zur Promotion als Allgemeinplatz betrachten werden, den ein

anderer Leser gerade als besonders hilfreich ansieht. Wir hoffen jedoch, dass unter den Ratschlägen, die wir zusammengetragen, kondensiert und systematisiert haben, für alle Doktoranden der Soziologie das eine oder andere dabei ist, das ihnen auf ihrem Promotionsweg von Nutzen ist. Das können Anregungen sein, wie der nächste Schritt aussehen könnte, Mahnungen, welche bislang nicht bedachten Probleme noch lauern, und nicht zuletzt natürlich Ideen, wie man aus einer verfahrenen Situation heraus kommt. Wenn uns dies mit dem Ratgeber gelungen ist, hat unser Projekt seinen Zweck erfüllt.